

Künstlergespräch mit Kammersänger Hans Hopf



Am 17. März trafen wir uns mit Herrn Kammersänger Hans Hopf. Durch das schlechte Wetter und mehrere parallel laufende Konzertveranstaltungen haben sich vielleicht manche von einem Besuch abhalten lassen. Wir können diesmal sagen, daß alle, die nicht gekommen sind, etwas versäumt haben – so anregend, humorvoll und fundiert hat noch kaum einer unserer Gäste gesprochen.

Einen Trost für die Daheimgebliebenen haben wir allerdings; die Zeit hat nicht ausgereicht, die Karriere von Herrn Hopf von allen Seiten zu beleuchten. Wir sind im Jahre 1951 stehengeblieben und Herr Hopf hat sich zu einem zweiten Teil im Sommer bereiterklärt, der dann die Ära des Prinzregententheaters erzählt und der sich auch mit allgemeinen Themen wie Regietheater, Dirigentenpersönlichkeiten etc. befassen wird.

Hans Hopf wurde in Nürnberg geboren. Die Liebe zur Musik wurde bei ihm durch Kinobesuche (Jan Kiepura, Richard Tauber in den großen Musikfilmen) geweckt und so entstand der Wunsch, auch Tenor zu werden. Da das Elternhaus nicht gerade wohlhabend war, mußte er zuerst einen „ordentlichen“ Beruf erlernen. Er wurde Kaufmannsgehilfe und kam dann zum Arbeitsdienst. Bei allen sich ihm bietenden Gelegenheiten sang Hans Hopf, worauf die Freunde meinten: Er ist zwar nicht Caruso – aber er tut so!!

Durch persönliche Beziehungen

kam er zu dem berühmten preußischen Kammersänger und Lehrer Baptist Hoffmann. Dieser empfahl ihn an seinen besten Schüler, den unvergessenen Paul Bender.

Dieser bescheinigte Hans Hopf auch Talent, aber mit dem Unterricht war das so eine Sache, woher das Geld dafür nehmen? Paul Bender wußte Rat: er erteilte ihm Privatunterricht und ließ ihn jeden Monat einen Schuldschein unterschreiben; die Schuldscheine wurden später eingelöst, als der junge Sänger ein Engagement bekommen hatte. (Man unterbreite diesen Vorschlag einem der heutigen Gesangspädagogen.)

Hans Hopfs erste Rolle auf der Bühne war der Linkerton bei der Bayerischen Landesbühne (für 20,- Mark pro Abend) und durch den Ausfall von zwei Tenorkollegen hat er diese Rolle dann 28mal im Monat gesungen und dabei für damalige Verhältnisse viel Geld verdient.

Die nächste Station war Augsburg, dort lernte er auch seine Frau, eine Solotänzerin, kennen und lieben, ... vor nunmehr über 45 Jahren.

Durch etwas unglückliche Umstände wurde er frühzeitig zum Militär eingezogen. Während der ganzen Militärzeit hatte Hans Hopf das Glück, daß er gleichzeitig an einem Theater engagiert war und so nicht von der Sängerlaufbahn abkam.

Er wurde nach Norwegen versetzt und gleichzeitig bemühte er sich um ein Engagement an dem Deut-

schen Theater in Oslo. Die aufregende Reise nach Norden und die Abenteuer, die er in dieser Zeit erlebte, gäben Stoff für ein ganzes Buch. Hans Hopf ist nämlich ein Hundenarr und hatte schon damals seinen Schäferhund bei sich. Nun stellen Sie sich doch mal vor, ein junger Soldat meldet sich bei seiner Kompanie und hat einen privaten Hund bei sich...

Zur Eröffnung des Deutschen Theaters in Oslo sang er den 'Freischütz' Max und den Bajazzo, neben vielen italienischen Rollen aber immer wieder Mozart.

Die Staatsoper Dresden wurde auf ihn aufmerksam und sein kunstliebender Oberst versetzte ihn nach Dresden. Dort wurde ihm ein Dreijahresvertrag geboten und nach den ersten Vorstellungen gleich auf fünf Jahre verlängert. Damals gehörte er zusammen mit Gottlob Frick und Kurt Böhme zur jungen Garde und hatte so berühmte Kollegen wie Margarete Teschemacher, Elisabeth Höngen, Maria Cebotari, Bernd Aldenhoff u. v. a.

Leider mußte er in Dresden auch die grauenvolle Zerstörung miterleben und seine schwierige Flucht nach Bayreuth bewerkstelligen.

1951 sang er dann im neueröffneten Festspielhaus von Bayreuth – bei der feierlichen Eröffnung – in der „Neunten“ von Beethoven und als vielumjubelter Stolzing in den „Meistersingern“ unter Herbert von Karajan.

W.S.

(Fortsetzung folgt!!)

